

APRIL 2025

IAB·ZEW GRÜNDUNGSPANEL REPORT

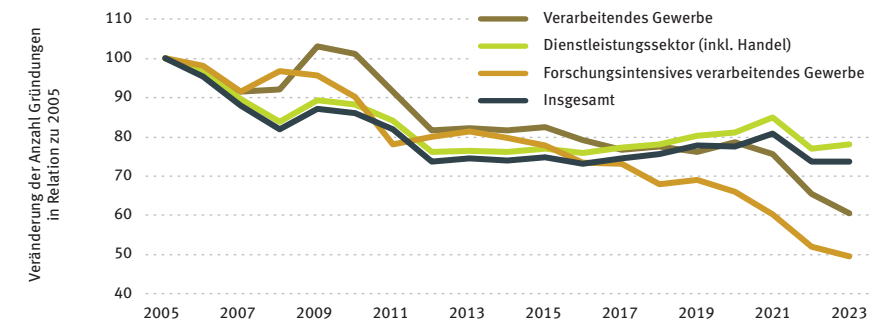
JUNGE UNTERNEHMEN IM ÜBERBLICK

Gründungsgeschehen **

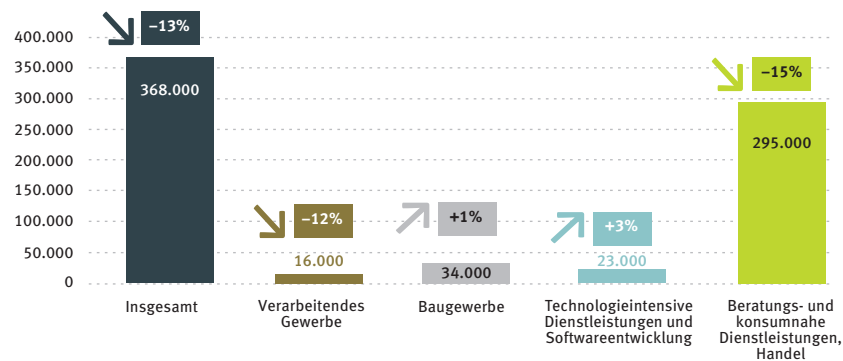


Anzahl Neugründungen	2023	Veränderung zum Vorjahr
Deutschland insgesamt	155.000	+0,3%
verarbeitendes Gewerbe	5.800	-8%
Forschungsintensives verarbeitendes Gewerbe	890	-5%
Technologieintensive Dienstleistungen und Softwareentwicklung	9.400	-1%
Nicht-forschungsintensives verarbeitendes Gewerbe	5.000	-8%
Beratungs- und konsumnahe Dienstleistungen, Handel	123.000	+2%
Baugewerbe	16.700	-5%

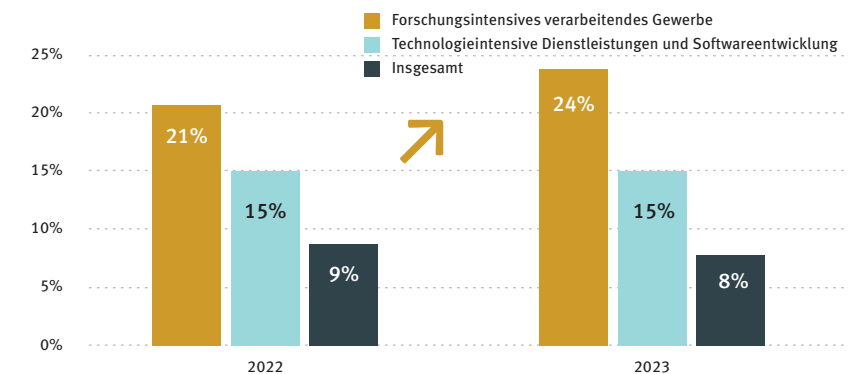
Entwicklung der Gründungszahlen: Indexreihe – 2005 = 100%*



Anzahl Mitarbeiter (VZÄ) der Gründungskohorte 2023 – Veränderung ggü. 2022*



Anteil bis zu vier Jahre alter Unternehmen mit Marktneuheiten*



* Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel

** Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)

GRÜNDUNGSGESCHEHEN

Leichter Anstieg der Anzahl an Neugründungen in Deutschland

Das Gründungsgeschehen in Deutschland folgt seit dem Beginn der 1990er Jahre einem rückläufigen Trend, hatte sich aber seit 2012 auf einem niedrigen Niveau stabilisiert. Im Jahr 2021 war trotz der Herausforderungen durch die Corona-Pandemie sogar ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Die Anfang 2022 mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine beginnenden wirtschaftlichen Turbulenzen in Europa bewirkten eine neuerliche Zensur für das Gründungsgeschehen in Deutschland, die Gründungszahlen gingen um 9% zurück. Im Jahr 2023 wuchs die Anzahl der Gründungen, die im IAB/ZEW Gründungspanel erfasst werden, laut der ZEW-Hochrechnung leicht um 0,3% im Vergleich zum Vorjahr.

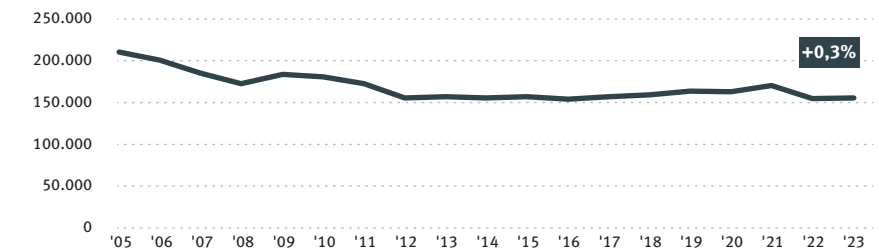
Sich andeutende Erholung im Dienstleistungssektor

Die Zunahme der Gründungszahlen ist auf einen Anstieg in den Dienstleistungsbranchen und im Handel zurückzuführen, 2023 war ein leichtes Plus von 1% gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Mit einem 16%-en Anstieg trägt am meisten das Gastgewerbe dazu bei, während die Gründungszahlen in anderen konsumnahe Dienstleistungsbereichen – wie Frisöre, Reinigungen, Bäder etc. – weiterhin zurückgehen (2023: –3%). Im Einzelhandel sind die Gründungszahlen 2023 um 2,8% gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

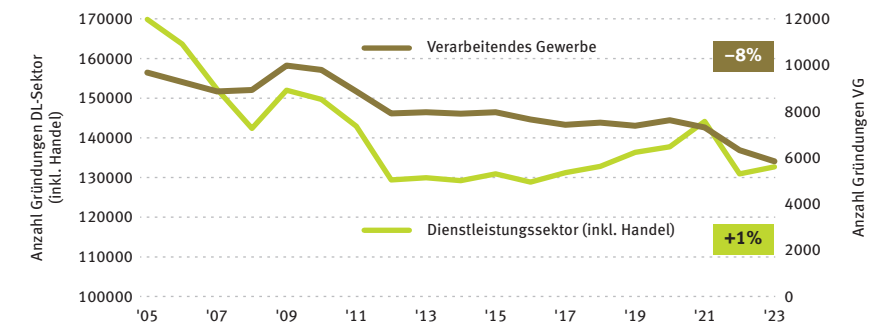
Wiederholt starker Rückgang in der Industrie – auch in forschungsintensiven Branchen

Im verarbeitenden Gewerbe ist seit 2020 ein deutlicher Abwärtstrend im Gründungsgeschehen zu beobachten, 2023 gingen die Gründungszahlen nochmal um 8% im Vergleich zum Vorjahr zurück. Besorgniserregend für den Innovationsstandort Deutschland ist insbesondere der starke Rückgang der Gründungszahlen in forschungsintensiven Branchen, die als Querschnittsbereiche sowohl Hightech-Industrieunternehmen als auch technologieintensive Dienstleistungen zusammenfassen. Zu den forschungsintensiven Branchen gehören z.B. die Chemie- und Pharmaindustrie, Medizintechnik, EDV-Geräte, Maschinenbau, Fahrzeugbau, Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur- und Agrarwissenschaften, Ingenieurbüros, Softwareentwicklung. Im Jahr 2023 wurde hier ein 1%er Rückgang registriert. Dabei war der Rückgang bei Gründungen in der forschungsintensiven Industrie mit –5% besonders stark.

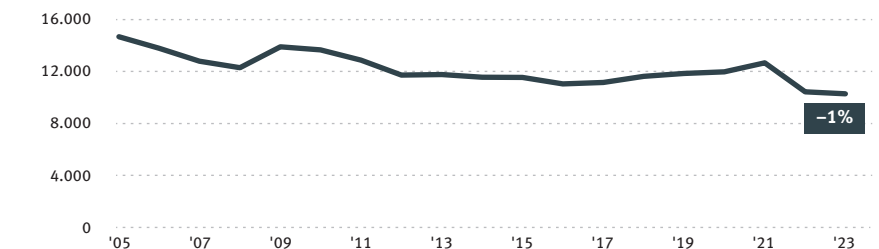
Anzahl Gründungen in den Branchen des IAB/ZEW Gründungspanels



Anzahl Gründungen DL-Sektor (inkl. Handel) vs. Anzahl Gründungen VG



Anzahl Gründungen in forschungsintensiven Branchen



BESCHÄFTIGUNG

Mehr Gründungen haben Beschäftigte

Im Jahr 2023 starteten 36% der Gründungen mit angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das war ein Anstieg um 3 Prozentpunkte gegenüber 2022. Der in den Vorjahren beobachtete Abwärtstrend – von 42% in den Jahren 2018 und 2019 bis 32% und 33% in den Jahren 2021 und 2022 – hat sich also nicht fortgesetzt.

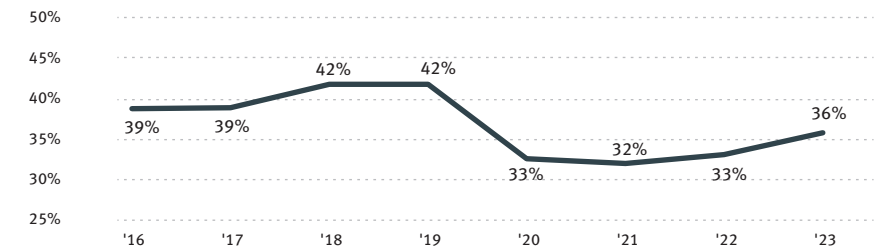
Gründungen starten mit weniger Mitarbeitern

Auch wenn mehr Gründungen Mitarbeiter einstellen, ist insgesamt der Beschäftigungsgewinn durch Gründungen gesunken. Wenn man die Gesamtzahl der Personen berechnet, die durch Unternehmensgründungen beschäftigt werden, also auch die Gründerpersonen einbezieht, ergeben sich für 2023 rund 368.000 vollzeitäquivalenten Beschäftigtenstellen, die durch die jüngste Gründungskohorte geschaffen werden. Die Zahl ist um 13% zurückgegangen, was auf eine im Mittel geringere Größe der Gründungen zurückzuführen ist: 2022 wurden im Durchschnitt noch 2,7 VZÄ-Mitarbeiterstellen pro Gründung geschaffen, 2023 waren es nur noch 2,4.

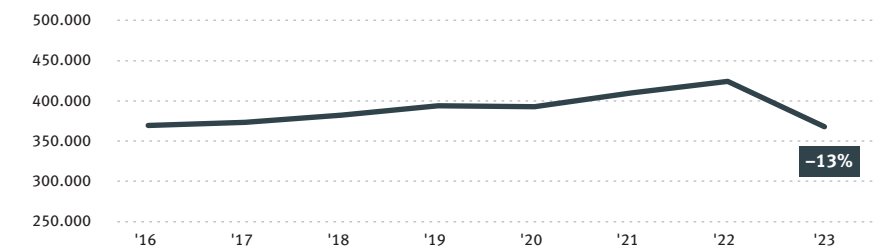
Starker Rückgang bei der Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze in fast allen Branchen

Im verarbeitenden Gewerbe wurden 2023 rund 16.000 VZÄ-Mitarbeiter beschäftigt, 12% weniger als 2022. Zur Hochzeit im Jahr 2017 waren es noch gut 22.000 – eine Abnahme von 30%. Auch in den Dienstleistungssektoren wurden mit 318.000 VZÄ gegenüber dem Vorjahr 14% weniger Stellen durch Gründungen hervorgebracht. Im Bausektor stieg die Anzahl an neuen VZÄ-Arbeitsplätzen gegenüber 2022 dagegen leicht um 1% auf 34.000. Einen Gegen-trend ist auch bei technologieintensiven Dienstleistungen und Softwareentwicklung zu konstatieren, hier stiegen die durch die Gründungskohorte 2023 geschaffenen VZÄ-Arbeitsplätze um 3% auf knapp 23.000.

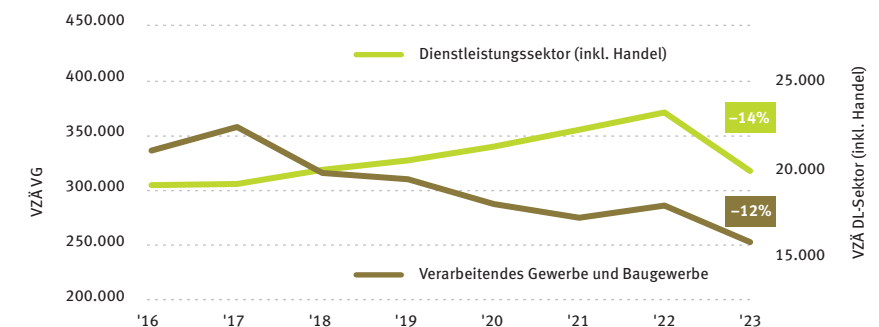
Anteil Gründungen mit Beschäftigten – Deutschland insgesamt



Anzahl Beschäftigte (VZÄ) durch Gründungen – Deutschland insgesamt



Anzahl Beschäftigte (VZÄ) in Gründungen



INNOVATIONEN

Produktinnovationen gehen zurück

Um die Innovationstätigkeiten junger Unternehmen zu erfassen, werden in der Umfrage des IAB/ZEW Gründungspanels regelmäßig Fragen zur Markteinführung neu entwickelter Produkte und Dienstleistungen integriert. Im Jahresdurchschnitt entwickeln rund 10% der jeweils bis zu vier Jahre alten Unternehmen Marktneuheiten. Dabei zeigt sich im Durchschnitt der jungen Unternehmen ein Abwärtstrend: Im Jahr 2016 waren es noch 12%, zuletzt, im Jahr 2023, nur 8% der jungen Unternehmen.

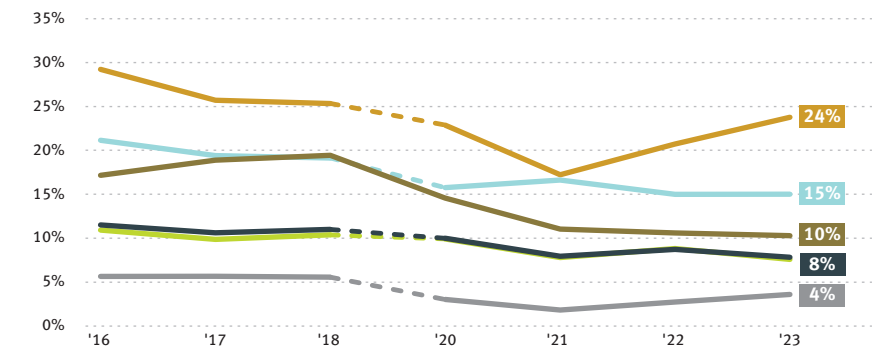
Anstieg bei Marktneuheiten in forschungsintensiven Branchen zu verzeichnen

Diese Durchschnittswerte spiegeln jedoch nicht das Gesamtbild der deutschen Wirtschaft junger Unternehmen wider. In forschungsintensiven Wirtschaftsbereichen wird häufiger innoviert als in anderen Branchen. Im Jahr 2023 haben 24% der jungen Unternehmen im forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbe und 15% der technologieintensiven Dienstleister bzw. in der Softwareentwicklung Marktneuheiten eingeführt. Insbesondere bei den forschungsstarken Industriebranchen ist seit dem starken Einbruch in den Jahren 2020 und 2021 wieder ein deutlicher Anstieg zu sehen. Das hohe Niveau von 2016 (29%) wurde indes noch nicht wieder erreicht. Auch im Baugewerbe ist eine Erholung im Innovationsgeschehen zu spüren. Der Anteil der jungen Unternehmen mit Marktneuheiten ist hier traditionell zwar klein, aber er stieg sowohl 2022 als auch 2023 (3% und 4%).

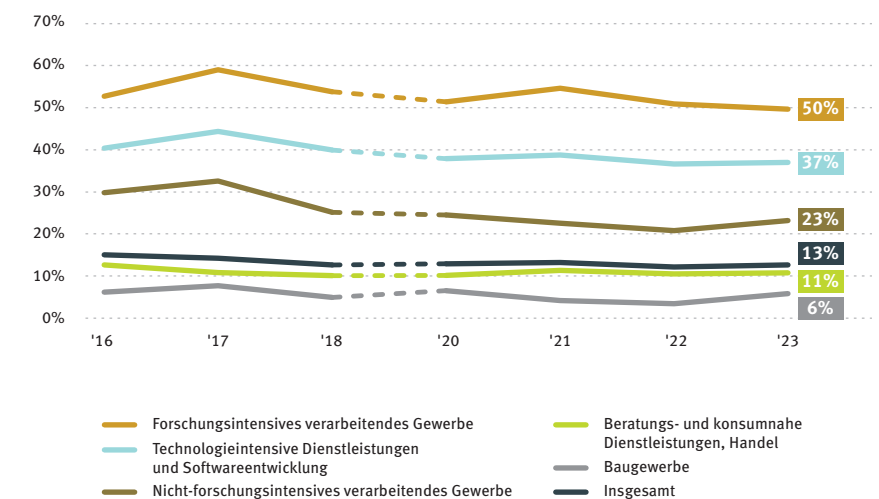
Anteil der Forschungstreibenden seit 2020 auf gleichbleibendem Niveau

In der Befragung zum IAB/ZEW Gründungspanel wird außerdem erfasst, ob junge Unternehmen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (FuE) durchführen. FuE umfasst sämtliche Aktivitäten, die darauf abzielen, Produktinnovationen zu entwickeln oder Produktionsprozesse innerhalb des Unternehmens zu verbessern. Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Marktneuheiten – einem Innovationsoutputfaktor, handelt es sich bei FuE um einen Inputfaktor des Innovationsprozesses. Im Durchschnitt betrieben 2023 rund 13% aller bis zu vier Jahre alten Unternehmen FuE-Aktivitäten. Dieser branchendurchschnittliche Anteil ist im Zeitverlauf recht stabil. Spitzenreiter sind das forschungsintensive verarbeitende Gewerbe mit einem Anteil FuE-Treibender von 50%, gefolgt von jungen technologieintensiven Dienstleistungen und Softwareentwicklern mit 37%. Vor der Corona-Pandemie hat sich in allen Branchen ein höherer Anteil der jungen Unternehmen mit Forschung beschäftigt.

Anteil junger Unternehmen, die Marktneuheiten entwickelt haben



Anteil junger Unternehmen mit Forschungsaktivitäten



Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Befragungen 2017 – 2019, 2021 – 2024, jeweils bis zu vier Jahre alte Unternehmen.

Anmerkung: Im Jahr 2020 wurden Sonderbefragungen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie durchgeführt. Indikatoren zu Innovationsaktivitäten wurden einmalig nicht erfasst.

INVESTITIONEN

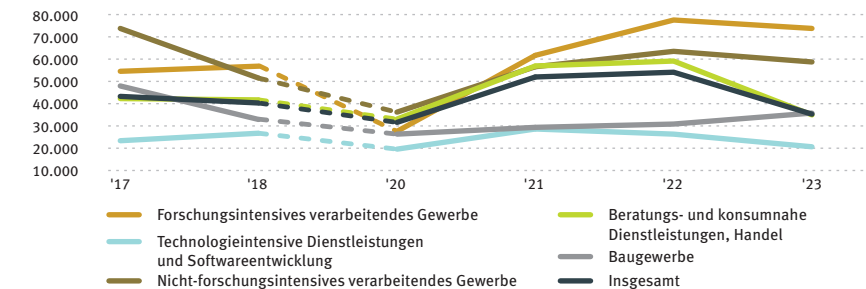
Durchschnittliche Investitionsausgaben stark gesunken – Lichtblick im Baugewerbe

Das IAB/ZEW Gründungspanel erfasst die jährlichen Investitionsausgaben junger Unternehmen. Im Durchschnitt investierten bis zu vier Jahre alte Unternehmen im Jahr 2023 rund 35.000 Euro, das bedeutet einen starken Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 35%. Deutschlands derzeitige schwierige wirtschaftliche Situation und die damit verbundenen Unsicherheiten für junge Unternehmen lassen diese weniger stark in die Zukunft investieren. Im Durchschnitt sind die Investitionsausgaben so niedrig wie lange nicht mehr. Diese Entwicklung ist hauptsächlich durch Dienstleistungsbranchen getrieben. Im verarbeitenden Gewerbe sind die Rückgänge mit –5% in den forschungsintensiven und –8% in den nicht-forschungsintensiven Wirtschaftszweigen geringer. Eine positive Dynamik ist im Baugewerbe zu beobachten, denn junge Bauunternehmen investierten 2023 im Mittel 16% mehr als 2022.

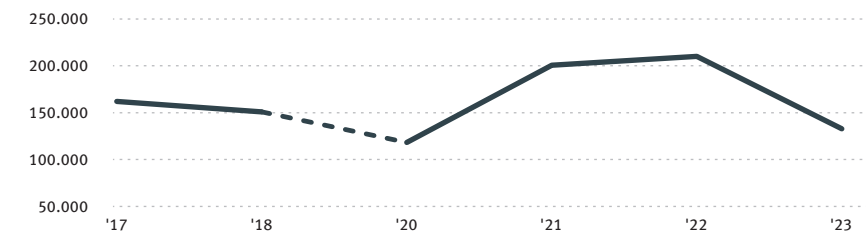
Auch Gesamtsumme der Investitionsausgaben eingebrochen

Betrachtet man die Gesamtsumme der Investitionsausgaben junger Unternehmen, so ist diese seit 2017 bis 2022 in der Tendenz angestiegen. Aufgrund des geringen Anstiegs der Gründungszahlen und des Rückgangs der durchschnittlichen Investitionsausgaben ist im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Einbruch um –37% zu verzeichnen: Die jungen Unternehmen investierten insgesamt 132.900 Mio. €. Hauptverursacher des starken Rückgangs sind Beratungs- und konsumnahe Dienstleistungen sowie der Handel. Technologieintensive Dienstleister investierten ebenfalls weniger (–24%), der Rückgang ist nicht so stark wie bei nicht-forschungsintensiven Dienstleistungsbranchen. Auch das verarbeitende Gewerbe schlägt mit einem Investitionsminus von 11% zu Buche. Einzig im Baugewerbe wurde von jungen Unternehmen mehr investiert als im Vorjahr (+12%).

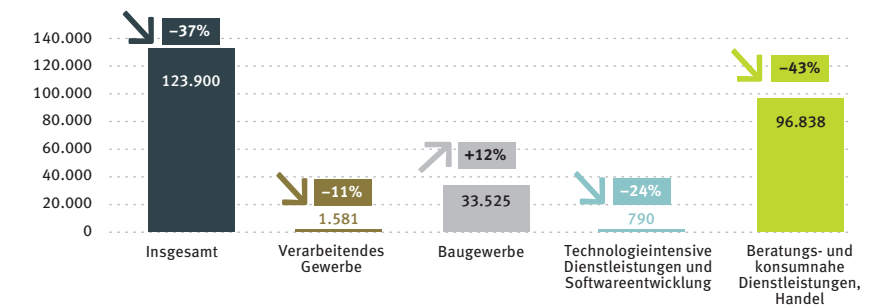
Durchschnittliche Investitionsausgaben junger Unternehmen in Euro



Investitionsvolumen junger Unternehmen – Deutschland insgesamt, in Mio. €



Investitionsvolumen junger Unternehmen 2023, in Mio. € – Veränderung ggü. 2022



Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Befragungen 2018–2019, 2021–2024, jeweils bis zu vier Jahre alte Unternehmen.

Anmerkung: Im Jahr 2020 wurden Sonderbefragungen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie durchgeführt. Investitionsausgaben wurden einmalig nicht erfasst.

BÜROKRATIEBELASTUNG

Arbeitsaufwand beträgt 9 Stunden pro Woche

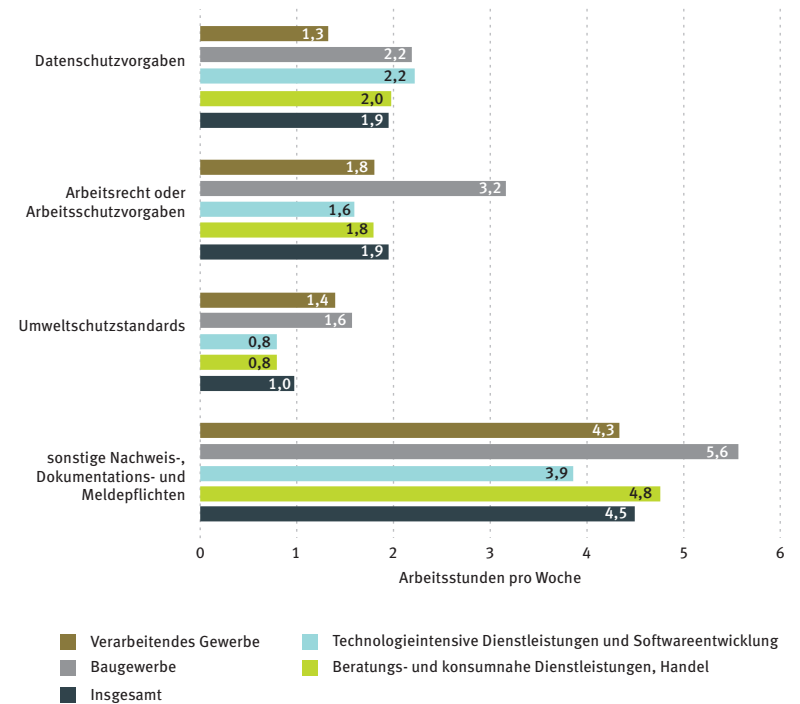
In der letztjährigen Befragungsrunde des IAB/ZEW Gründungspanel wurden gesetzlich verursachte Bürokratiebelastungen und die Folgen thematisiert. In einer typischen Arbeitswoche verbringen Gründerinnen und Gründer im Durchschnitt 1,9 Stunden mit der Erledigung von Vorgaben, die auf Datenschutzrichtlinien, die der Gesetzgeber aus Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union (DSGVO) ableitet, beruhen. Arbeitsrecht oder Arbeitsschutzvorgaben erfordern im Durchschnitt zusätzlich 1,9 Wochenstunden Verwaltungsaufwand und die Einhaltung von Umweltstandards zieht einen bürokratischen Aufwand von 1 Wochenstunde nach sich. Für sonstige Nachweis-, Dokumentations- und Meldepflichten muss im Durchschnitt 4,5 Stunden pro Woche gearbeitet werden. In Summe sind junge Unternehmen demnach durchschnittlich etwa 9 Stunden pro Woche mit Verwaltungstätigkeiten beschäftigt, die durch gesetzliche Vorgaben erforderlich sind.

Bauunternehmen sind besonders stark betroffen

Bauunternehmen berichten von einer überdurchschnittlichen Belastung durch Bürokratie im Vergleich zu anderen Branchen. Für fast alle in der Befragung aufgelisteten rechtlichen Kategorien vergehen mehr Wochenstunden als im Durchschnitt der Unternehmen. An der Spitze stehen Dokumentations- und Meldepflichten durch das Arbeitsrecht und Arbeitsschutzvorgaben mit im Branchendurchschnitt 3,2 Stunden pro Woche und sonstige Nachweis-, Dokumentations- und Meldepflichten mit 5,6 Wochenstunden.

Folgen der Bürokratiebelastung

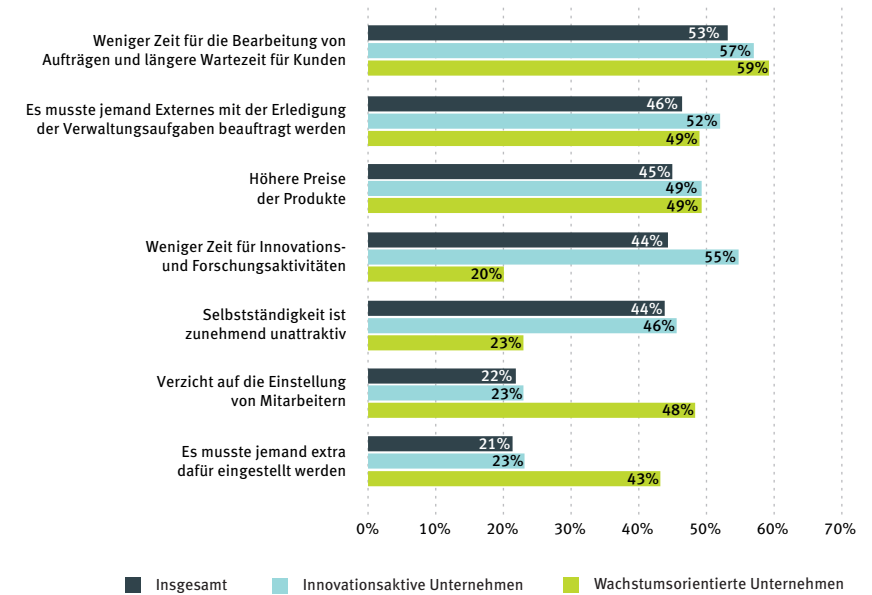
Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, durch die genannten bürokratischen Vorgaben weniger Zeit für die Bearbeitung von Aufträgen zu haben und dass daraus längere Wartezeiten für Kunden resultierten. Am zweithäufigsten – 46% – wurde der Aussage zugestimmt: „Es musste jemand Externes mit der Erledigung der Verwaltungsaufgaben beauftragt werden.“ Nicht ganz 50% der jungen Unternehmen mussten die Preise ihrer Produkte erhöhen (45%) und 44% können weniger Zeit für Innovations- und Forschungsaktivitäten verbringen. Ebenfalls 44% der Gründerinnen oder Gründer der Unternehmen, die interviewt wurden, bewerten Selbstständigkeit sogar als zunehmend unattraktiv, wenn sie mit bürokratischen Belastungen konfrontiert sind. Gut ein



Einschränkung von Innovationsaktivitäten und Wachstum

Fünftel der Befragten verzichtet auf Einstellungen, weil er oder sie die Verwaltungsaufgaben nicht auf sich nehmen möchten. Rund 20% haben sogar einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin eingestellt, die gesetzlich vorgeschriebene Verwaltungsaufgaben erledigen.

Häufiger als andere berichten vor allem Unternehmen, die Neuheiten im Markt eingeführt haben, Forschung und Entwicklung betreiben oder Prozessinnovationen im Unternehmen selbst umgesetzt haben, von negativen Folgen der Bürokratiebelastung. Das gilt besonders stark für ihre Innovationsaktivitäten. Darüber hinaus zeigt sich, dass Unternehmen, deren wichtigstes Unternehmensziel Wachstum sei, ausgebremst werden. Die Hälfte dieser wachstumsorientierten Unternehmen verzichtet wegen bürokratischer Hürden auf Mitarbeiterereinstellungen.



SICHERUNG DES FACHKRÄFTEBESTANDES

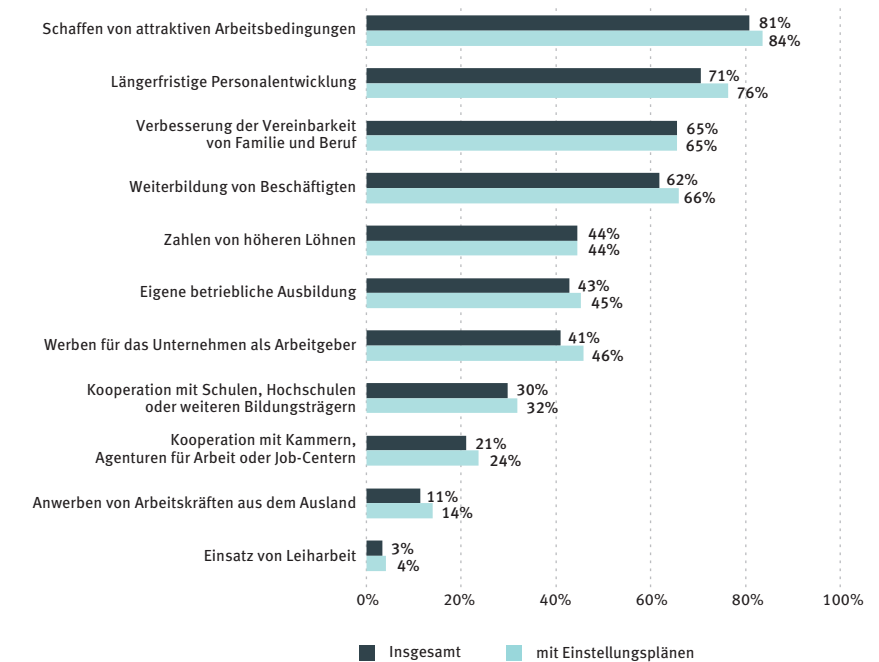
Attraktive Arbeitsbedingung und langfristige Planung helfen Arbeitskräfte zu halten

Im Jahr 2023 hatten gut 70% der jungen Unternehmen mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wir fragten diese Unternehmen in der Befragungsrunde 2024 des IAB/ZEW Gründungspanels nach der Bedeutung von Strategien zur Sicherung des Fachkräftebestandes. Mehr als vier Fünftel der Arbeitgeber messen attraktiven Arbeitsbedingungen eine hohe Bedeutung bei, um Fachkräfte im Unternehmen halten zu können. Eine längerfristige Personalentwicklung wird ebenfalls von einem Großteil der jungen Unternehmen als bedeutende Strategie eingestuft. Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Weiterbildung sind auch von mehr als der Hälfte der Unternehmen mit Beschäftigung von großer Bedeutung, um Arbeitnehmer zufrieden zu stellen. Etwa 40 – 45% nennen als Strategien Zahlen von höheren Löhnen, eine eigene betriebliche Ausbildung sowie das aktive Werben für das Unternehmen als Arbeitgeber.

Eigeninitiative wichtiger als institutionelle Unterstützung

Als weniger wichtig werden Kooperationen mit Ausbildungseinrichtungen, IHKs und Job-Centern erachtet. Das spricht dafür, dass junge Unternehmen weniger stark auf institutionelle Unterstützung setzen bzw. angewiesen sind und eher eigeninitiativ werden. Wie oben schon thematisiert spielt als Strategie zur Sicherung des Fachkräftebestandes das Anwerben von Arbeitskräften aus dem Ausland eine geringe Rolle. Leiharbeitskräfte werden kaum von jungen Unternehmen eingesetzt, um den Fachkräftebestand zu sichern.

Unternehmensanteil: Strategie hat eine hohe Bedeutung



FACHKRÄFTEAKQUISE AUS DEM AUSLAND

Nur wenige junge Unternehmen suchen gezielt Fachkräfte außerhalb Deutschlands

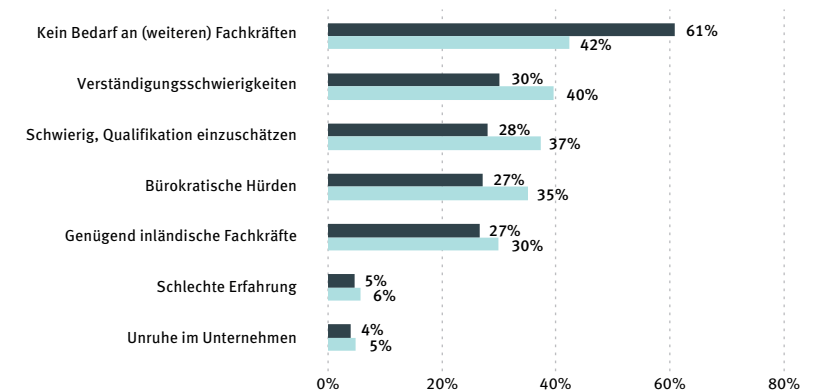
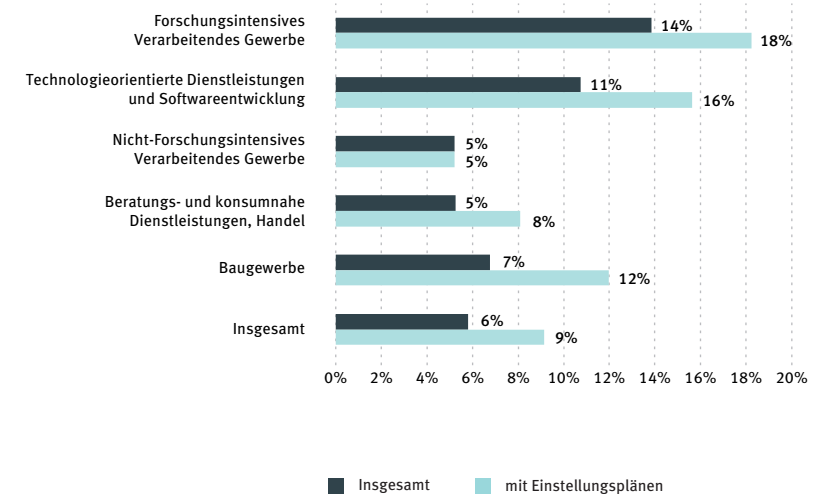
Wie oben gesehen, setzen nur wenige Unternehmen gezielt auf das Anwerben von Fachkräften aus dem Ausland, um ihren Fachkräftebestand zu sichern. In der letztjährigen Befragung des IAB/ZEW Gründungspanels wurde das Thema detaillierter untersucht. Hintergrund ist, dass viele Unternehmen in Deutschland über einen Fachkräftemangel klagen. Es ist in den letzten Jahren – mit steigender Tendenz – etwa einem Drittel der jungen Unternehmen nicht gelungen, zuvor aufgestellte Einstellungspläne umzusetzen (wir berichteten darüber im letzten Jahr). Und obwohl rund 40% im Jahr 2023 (zusätzliche) Mitarbeiter einstellen wollten, suchten nur 6% der jungen Unternehmen nach Fachkräften im Ausland. Von denen mit Einstellungsplänen waren es auch nur 9%.

Fachkräfteakquise aus dem Ausland für Hightech-Unternehmen interessant

Junge Unternehmen im forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbe und technologieintensive Dienstleister haben einen höheren Bedarf an gut ausgebildeten Beschäftigten, rund die Hälfte suchte 2023 nach (zusätzlichen) Arbeitskräften. Daher suchten doppelt so viele Hightech-Unternehmen auch im Ausland nach Fachkräften wie andere junge Unternehmen. Das deutet darauf hin, dass Deutschland insbesondere für die MINT-Fächer – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – den Fachkräftebedarf nicht abdecken kann.

Verständigungsschwierigkeiten und schlecht einzuschätzende Qualifikation sind die größten Hemmnisfaktoren

Insgesamt 40% der jungen Unternehmen haben 2023 nach (weiteren) Fachkräften gesucht. Verschiedene Gründe sprechen gegen eine Fachkräfteakquise im Ausland. Verständigungsschwierigkeiten spielen eine große Rolle bei der Entscheidung, nicht im Ausland zu suchen (30% insgesamt und 40% bei denjenigen mit Einstellungsplänen für 2023). Ferner wird befürchtet, dass es schwierig werden könnte, die Qualifikation der potenziellen Bewerber einzuschätzen (28% und 37%). Bürokratische Hürden hemmen eine Fachkräfteakquise aus dem Ausland ebenfalls (27% und 35%) – oben wurde aufgezeigt, welche negativen Folgen für die Geschäftstätigkeit resultieren könnten. Außerdem sagen 27% der jungen Unternehmen und 35% mit Einstellungsplänen, dass sie genügend inländische Fachkräfte finden würden. Schlechte Erfahrung mit ausländischen Fachkräften haben nur 5% der jungen Unternehmen gemacht, Unruhe im Unternehmen fürchten nur 4%.



Seit dem Jahr 2008 wird am ZEW das Gründungspanel als langfristiges Projekt mit unterschiedlichen Kooperationspartnern (2008 bis 2013 mit der KfW Bankengruppe als KfW/ZEW Gründungspanel, 2014 und 2015 als Mannheimer Gründungspanel, seit 2016 als IAB/ZEW-Gründungspanel mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, jeweils in Kooperation mit Creditreform) betrieben. Jedes Jahr wird eine für Deutschland **repräsentative Stichprobe** von Gründungen und jungen Unternehmen befragt, insgesamt rund 5.000 pro Jahr. Sie umfasst das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, technologieintensive Dienstleistungen, nicht-technische Beratungen, konsumnahe Dienstleistungen und den Handel (vgl. den technischen Anhang zu diesem Bericht). Die jährliche Erhebung von Daten bei jungen Unternehmen trägt wesentlich dazu bei, unterschiedliche Strategien der Gründung und die Entwicklungen junger Unternehmen in unterschiedlichen Branchen, unter wechselnden Rahmenbedingungen zu verstehen. Diese Erkenntnisse fließen zum einen in wissenschaftliche Publikationen ein, sie dienen zum anderen dazu, die Politik bei der Konzeption und Evaluation von Programmen und Maßnahmen zur Unterstützung und nachhaltigen Festigung von Gründungen zu beraten. Für diesen Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung auf die Grundgesamtheit junger Unternehmen **hochgerechnet** und hier vorgestellt.



IAB/ZEW Gründungspanel

Herausgeber: ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim · L 7, 1 · 68161 Mannheim

Präsident: Prof. Achim Wambach, PhD · Kaufmännische Geschäftsführerin: Claudia von Schuttenbach

Internet: www.zew.de

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung · Regensburger Straße 100 · 90478 Nürnberg · www.iab.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Sandra Gottschalk (ZEW)

Autorinnen: Sandra Gottschalk · Elisa Rodepeter

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe „IAB-ZEW Gründungspanel (April 2025), IAB, ZEW“

© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim, 2025; IAB, Nürnberg, 2025